

Laudato si` VW? oder: Was muss passieren, dass wir wieder stolz auf den Volkswagen sind!

Sozialethisch stechen im Jahresrückblick 2015 besonders zwei Ereignisse hervor: im Mai das Erscheinen der päpstliche Enzyklika Laudato si` (LS)¹; und im September das Bekanntwerden des VW Skandals. Haben diese beiden, um wenige Monate zeitversetzten Ereignisse etwas miteinander zu tun? Das soll in den folgenden Zeilen federstrichartig beleuchtet werden. Viele Arbeitsplätze in Deutschland sind nach wie vor direkt oder indirekt mit dem Automobilbau verwoben! Besonders in Baden-Württemberg! Schaut man diese Enzyklika genauer an, bekommt man manchmal den Eindruck, als habe der Papst diese fundamentale Krise des Automobilbaus schon irgendwie vorausgesehen und notwendige Lösungen angedeutet. Kirchliche Sozialverkündigung und die VW-Motoren sind offensichtlich keine getrennten Parallelwelten: Das soll im 1. Teil gezeigt werden. Ist VW oder die deutsche Automobilindustrie deshalb nun am Ende? Sicher nicht die gesamte Automobilindustrie, aber doch ein wesentlicher Teil von ihr: der fossile Motorenbau – der Stolz einiger Generationen deutscher Automobilingenieure. Er scheint selbst zum Fossil zu werden. Vielleicht kann diese Krise dann ja tatsächlich zur Chance werden. Das schauen wir im 2. Teil genauer an. Das würde ganz gut in den Advent passen! Das ist ja bekanntermaßen die Zeit, in der Christen die Messiaserwartung feiern! Christen und besonders die KAB können, so die Schlussthese, sich kompetent mit der Enzyklika Laudato si` in den technisch und wirtschaftlich stattfindenden Diskurs einbringen! Der Papst selbst bietet dazu mit seinen Schriften die Steilvorlage. Damit kann die christliche Sozialbewegung ihr Profil schärfen!

1. Nein: Laudato si kann der Großkonzern VW gerade wohl nicht mehr singen: Unerwartet traf es im September diesen Konzern während der IAA. VW hat jahrelang die Abgaswerte von Dieselmotoren auf den Prüfständen manipuliert: und das nicht nur ein bisschen. VW verspielte damit nicht nur das Vertrauen seiner Kunden, sondern spielte – und das ist ja noch gravierender – vor allem mit dem Leben seiner Kunden: Denn Dieselemissionen sind krankheitserregend! Krasser könnte der päpstlich umstrittene Satz: „Diese Wirtschaft tötet“² (EG 53) seine Richtigkeit gar nicht erweisen. VW kann sich nicht selbst die Absolution erteilen: Denn die notwendige Software für die Emissionsverfälschung auf den Prüfstände wurden von Menschenhand manipuliert und entsprechend programmieren.

Salopp formuliert stellt die Katholische – übrigens auch die Evangelische – Sozialverkündigung die Person und nicht den Chrome in den Mittelpunkt. Nach dem II. Vatikanum habe die Wirtschaft dem Menschen zu dienen und daraus abgeleitet: deshalb nicht der Dieselfahrer dem VW-Konzerngewinn. Auch das stolze Ziel den Mitbewerber Toyota weltweit zu übertrumpfen, rechtfertigt natürlich ethisch nicht, mit der Gesundheit der Menschen leichtsinnig umzugehen! Wo dem entgegen gelebt wird, da wird nach Papst Franziskus die Wirtschaft tödlich! In seiner jüngsten Enzyklika Laudato si` vertieft der Papst diesen Gedanken: „Man hat die Lektionen der weltweiten Finanzkrisen nicht gelernt, und nur sehr langsam lernt man die Lektionen der Umweltschädigung“ (LS 109). Franziskus warnt vor dem technokratischen Paradigma, das unsre Zeit beherrscht und einseitig den Menschen und die Welt reduziert (101ff.). Liest man die Enzyklika im Rückblick, dann scheint der Papst schon die dramatischen Ereignisse vom September voraus zu ahnen.

Die Aufarbeitung des VW Skandals könnte eine gute Seite haben und zwar dann, wenn sich der ange-deutete Paradigmenwechsel deutscher Ingenieurskunst verfestigt. Bisläng war Umwelt ein Softthema bei Ingenieuren. Hier braucht es Umdenken. Denn so schreibt der Papst: „In manchen Kreisen meint man, dass die jetzige Wirtschaft und die Technologie alle Umweltprobleme lösen werden, ebenso wie man (...) behauptet, dass die Probleme des Hungers und das Elend in der Welt sich einfach mit dem Wachstum des Marktes lösen werden“ (109).

2. Die VW Krise könnte somit sich in eine – na sagen wir mal ganz vorsichtig – adventliche Chance wandeln: Alternative Technologien und Antriebe werden gesellschafts- und technikfähig. Der Dieselmotor war Jahrzehnte der Stolz des deutschen Ingenieurswesens. Hybrid oder Elektromotoren waren keine wirklich ernstzunehmende Alternativen. Denn der deutsche Kunde bevorzugt den klassischen Dieselmotor: langlebig, zäh und äußerst sparsam! Längst hat der Diesel den Taxi und LKW Bereich überwunden und den allgemeinen PKW Markt in den 1990er Jahren erobert. Der TDI war die Krönung!

Eine weitere Konsequenz könnte ein Schub mehr Ethik für und in der Wirtschaft sein! Klassisch sieht die Wirtschaft Ethik eher skeptisch. Der VW Betrug macht aber den evidenten Zusammenhang von beiden klar. Verbraucherschutz ist gefragt. In der Textilindustrie war man ja schon länger skeptisch, ob Ethik- und Complianceerklärungen tatsächlich eingehalten werden. VW zieht nun offensichtlich die nächste Branche hinunter. Sind die Instrumente der Selbstverpflichtungserklärungen mehr als bloße Lippenbekenntnisse, unverbindliche Absichtserklärungen oder blendende Werbestrategien? Was müsste sich verändern, damit der Papst ein Loblied auf die Automobilbranche singt? Auch hier ist der Papst visionär: „Die Menschheit ist in eine neue Ära eingetreten, in der uns die Macht der Technologie vor einen Scheideweg stellt“ (102). Es entwickelt sich neues Bewusstsein.

Kommen wir zum Schluss. Als Christen und mündige Bürger werden wir vom Papst ermutigt, uns in den technologischen Paradigmenwechsel einzumischen und den Scheideweg mitzugestalten. Bei VW als Kunden, als Mitarbeiter oder in Gruppen, die meinungsbildend sind.

(dieser Artikel erscheint voraussichtlich im Dezember 2015 in leicht abgewandelter Form im KAB-Impuls)

¹ Enzyklika Laudato si` von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus vom 24. Mai 2015, hrsg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202) (LS)

² Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. Bonn 2013. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhl 196) (EG), 53: „Ebenso wie das Gebot „du sollst nicht töten“ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein ‚Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen‘ sagen. Diese Wirtschaft tötet.“